

# **Die Bedeutung des Gottesbundes für die Heilsgeschichte und die Schönstattgeschichte**

## **Der Gottesbund ist Grundsinn der Heilsgeschichte**

Die Apokalypse berichtet in dramatischen Bildern den Verlauf der von Gott gelenkten Geschichte. Sie malt aber auch in anschaulicher Weise ihre Vollendung. Sie entschleierte dadurch den ihr innewohnenden, von Gott hineingelegten Sinn: die Vollendung der Liebeseinheit zwischen Gott und Mensch, bildhaft dargestellt durch das Hochzeitsmahl zwischen Braut und Bräutigam. Beide sind am Ende der Zeiten weit füreinander geöffnet und aufnahmefähig; beide eilen einander mit dem warmen Sehnsuchtsruf auf den Lippen entgegen: »Komm!« (Apk 22, 17). Sie verbinden sich mit- und ineinander zu ewig unlösbarer Liebesgemeinschaft. Das ist der letzte Sinn allen Weltgeschehens und jeglichen Lebensschicksals.

## **Der Gottesbund ist Grundform der Heilsgeschichte**

Die Philosophie macht darauf aufmerksam, dass die causa finalis die causa formalis bestimmt (das Ziel bestimmt auch die Form). Füglich muss das Liebesbündnis, das in seiner Vollendung den Sinn allen Weltgeschehens darstellt, auch die Grundform der Heilsgeschichte in ihrer Gesamtheit und in ihren einzelnen Teilen sein. Das heißt: es gibt jeglichem Ereignis Form und Gestalt der Liebe. Liebe hat es bereitet und gesandt, Liebe soll es wecken und vertiefen, Liebe soll es rückwirkend schöpferisch mitgestalten und vollenden.

Die heiligen Bücher werden nicht müde, in mannigfachen Wendungen, in Berichten und Schilderungen dafür den Beweis, die Bestätigung zu erbringen. Wie ein roter Faden durchzieht alle Ereignisse der Gedanke: Der Herr der Geschichte ist der Bundesgott. Er hält alle Fäden in der Hand und webt sie zu einem kunstgerechten Gewebe. Das Grundverhältnis, in dem er zur Menschheit steht, ist das Bundesverhältnis. Es prägt und bestimmt jede Handlung des Weltenlenkers. Es verlangt die schöpferische Mitwirkung des gelenkten Bündnispartners.

## **Der Gottesbund ist Grundkraft der Heilsgeschichte**

Wie Grundform und Grundsinn, so ist der Gottesbund für Israel auch Grundkraft, das heißt ständig sprudelnde Kraftquelle. Jahwe verspricht seinem auserwählten Volke kraft des Bündnisses seinen Schutz. Er leiht ihm seinen Arm, den Arm der Allmacht, und Israel fühlt sich in diesem Schutz geborgen. Es baut und vertraut in allen Lagen darauf und wird nicht müde, sich dann vor allem darauf zu berufen, wenn die Wasser der Trübsal überschäumen. In allen geschichtlichen Schwankungen und Verirrungen sucht und findet es den Weg zum Gottesbund zurück.

## **Der Gottesbund ist Grundnorm der Heilsgeschichte**

Aus all dem wird verständlich, weshalb das Alte und Neue Testament Leben und Streben am Gottesbund misst. Er ist die Grundnorm für Gesinnung, Handel und Wandel. Vornehmlich das Alte Testament sah und erlebte den Gottesbund als die große Schicksalsmacht seiner Geschichte. Bundestreue brachte Segen, Bundesbruch Fluch auf Fluch. Wirren und Schicksalsschläge drängten jeweils zur Rückbesinnung auf den Bund und zum erneuten Bundschluss. Verwarf Gott sein untreues Volk im Laufe der Jahrhunderte nicht ganz, so geschah es mit Rücksicht auf die Treue der Patriarchen und Propheten.

Im Neuen Testament steht der Bund mit Christus, der im Taufbund grundgelegt und durch die Sakramente, durch göttliche Führungen und Fügungen und durch persönliches Ringen und Streben vervollkommnet wird, schlechthin im Mittelpunkt des christlichen Lebens. Er ist die Achse, um die sich alles dreht, die Norm, die alle Heilsfragen klärt und über Segen und Fluch im Diesseits und Jenseits entscheidet.

## **Das Liebesbündnis Schönstatts und der heilsgeschichtliche Gottesbund**

Damit ist der Rahmen gezeichnet, in den wir unser Liebesbündnis hineinstellen dürfen. Wir haben es eine originelle, konkrete Form des Bundes genannt, den Gott mit den Menschen im Paradies geschlossen hat und durch die Heils- und Weltgeschichte verwirklichen will. Es fällt nicht schwer, Gleichheit und Ungleichheit hüben und drüben abzugrenzen.

## **Das Liebesbündnis als Erneuerung des Taufbundes**

Die Gleichheit besteht darin, dass unser Bündnis zunächst wie bei allen Christen in der Taufe begründet ist. ... dass es sich dabei um ein wirkliches Bündnis zwischen zwei Partnern handelt - zwischen Christus und Seele -, um ein Bündnis, das beiden Partnern ernste Bundespflichten auferlegt und Bundesrechte gibt.

Der Glaubensgeist sagt uns, dass er drei Wesenselemente in sich schließt: **Enteignung, Übereignung und Aneignung**. Der Christ wird ausgesondert aus der Welt. Er wird sich selber enteignet, das heißt er ist nicht mehr sein eigener Herr, er kann nicht schlechthin machen, was er will. Er ist des Herrn, dem er übereignet worden ist und der ihn sich angeeignet und angeeint hat.

Daraus ergeben sich vielfältige Folgerungen und Forderungen für den menschlichen Christus- und Dreifaltigkeitspartner. Der Oktoberbrief 1948 beschäftigt sich damit. Er spricht von vier Eigenschaften, die der Christuspartner haben muss. Die erste bezieht sich auf sein Sein, die drei anderen auf Gesinnung, Tat und Leben. Der Text lautet:

Sowohl der Dreifaltigkeits- als auch der Christuspartner... muss vier Eigenschaften haben:

Erstens **Bündnisfähigkeit**. Zweitens **Bündniswilligkeit** (Geöffnetsein für den geöffneten Partner). Drittens **Bündnisbewusstsein** (das Bewusstsein des Verschenkt-, des Angenommen-, des Fruchtbarseins). Viertens **Bündnistreue** (Hinweis auf die Treue des alttestamentlichen Bundesgottes in allen Situationen des historisch gewordenen Bündnisses mit Israel)

***Für uns ist das Liebesbündnis mit der Gottesmutter, wie es historisch geworden ist und sich auswirkt, eine tiefgreifende Erneuerung, Festigung und Sicherung des Taufbundes, das heißt des Bündnisses mit Christus und dem dreifaltigen Gott.***

Jede Weihe und jeder in ihr zum Ausdruck gebrachte erneuerte Bündnisschluss bedeutet für unser Denken und Wollen eine neue freigewählte und freigewollte Entscheidung für Christus: für seine Person, für seine Interessen und sein Reich. Sie schließt eine neue, eindeutige und **kraftvolle Willensbewegung von unten nach oben**, eine Neuentscheidung für ihn, den König der Welt und der Herzen, in sich, aber auch gleichzeitig eine **Gnadenbewegung von oben nach unten**, von ihm aus zu uns hin. Sie ist gleichbedeutend mit einem tieferen Hineinwachsen in eine enge Liebesgemeinschaft zwischen uns und ihm und dem dreifaltigen Gott.

### **Das Liebesbündnis als Schönstatts Grundsinn, Grundform, Grundkraft und Grundnorm**

Der Bündnisgedanke ist so tief in unser Bewusstsein und Lebensgefühl hineingewachsen, dass wir ihn unbedenklich als unsere Grundform, unseren Grundsinn, unsere Grundkraft und unsere Grundnorm bezeichnen dürfen. So weit geht die Ähnlichkeit zwischen uns und dem alt- und neutestamentlichen Denken und Empfinden, Wollen und Handeln. Ich weiß nicht, ob es irgendeine religiöse Gemeinschaft in der Neuzeit gibt, die das im selben Ausmaße von sich aussagen kann.

Jedes Blatt unserer Familiengeschichte legt für diese tiefgehende und umfassende Ähnlichkeit Zeugnis ab. Das Gleiche beweist »Himmelwärts«, das als authentisches Dokument unserer Geistigkeit aufgefasst werden darf. Das Innenleben aller verstorbenen Schönstattkinder beiderlei Geschlechts ist nachweisbar von derselben Haltung geprägt worden. Endlich hält es die öffentliche Meinung in der Familie für selbstverständlich, dass das einzige Tor, das in unser Reich einführt, ein derartiger Bundesschluss in Form einer Weihe ist. **Wie die Taufe zum Christen, so machen Taufe und Weihe uns zum Schönstattkind**. Die Weihe ist hier in dem bei uns gebräuchlichen Sinne einer originellen und konkreten Erneuerung unseres Taufbundes gemeint.

Man mag alle einzelnen Familienforderungen erfüllen: man mag seine geistliche Tagesordnung sorgfältig einhalten und täglich kontrollieren, man mag Föhlung halten mit dem Beichtvater, man mag apostolisch tätig sein und sich karitativ auswirken, man mag dieses und jenes und vieles, vieles andere tun: kommt die originelle Weihe im bezeichneten Sinne nicht dazu, so fehlt ein Wesenselement - man ist kein Schönstatter!

Die Grade der Zugehörigkeit zu uns werden durch den Grad der Weihe bestimmt. So unterscheiden wir eine Aufnahme-, eine Elite- und eine Lebensweihe. Wir sprechen von Blankovollmacht, von Inscriptio und Engling-Akt und halten es für selbstverständlich, dass die Mitglieder unserer Verbände und Bünde nach dieser dreifachen Höhenlage des Liebesbündnisses streben. Für uns ist es eine ausgemachte Sache, dass alle ohne Ausnahme nach ihrem Terziat den Bergesgipfel in der einen oder anderen Form in etwa erklommen haben, und dass die Echtheit und die Gediegenheit ihres Charakters sowie die Zuverlässigkeit ihres Wesens an dem Ernst zu messen ist, womit sie ihre Weihe ins praktische Leben übertragen. So deuten wir das Wort des Herrn: »Nicht wer zu mir sagt: Herr, Herr! ist es, der mich liebt, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der im Himmel ist!« (Mt 7, 21).

### **Die Originalität des Schönstätter Liebesbündnisses.**

Dadurch ist der Boden für das Verständnis der Originalität unseres Bündnisses vorbereitet. Haben unsere bisherigen Überlegungen hüben und drüben Ähnlichkeiten festgestellt, so beginnen nunmehr die Unterschiede, die Ungleichheiten, die Unähnlichkeiten in den Vordergrund zu treten.

**Die Originalität unseres Liebesbündnisses liegt in seinem spezifisch schönstättischen Charakter, das heißt in seiner stark marianischen Prägung und in seiner Verbindung mit unserem Heiligtum.** Das besagt: Unser unmittelbarer Bündnispartner ist die Gottesmutter, insofern sie unter dem Titel »Dreimal Wunderbare Mutter und Königin von Schönstatt« von ihrem Heiligtum aus als Volkserzieherin tätig ist, um eine umfassende und tiefgreifende Erneuerungs- und Erziehungsbewegung in Welt und Kirche hineinzuleiten und dort lebendig und fruchtbar zu erhalten.

Aus: Kentenich, Das Lebensgeheimnis Schönstatts (1952), 43ff

Nr.: 1952\0601ls2c+d

Auch in: Kentenich Reader II, Nr. 29 Gottesbund und Liebesbündnis